

Auswirkungen und Entwicklungen der neuesten Tech-Trends aus dem Silicon Valley, auch für uns



– Prof. Dr. Claus Kleber spricht Klartext

Als Anchorman des „heute journal“ informierte uns Prof. Dr. Claus Kleber fast zwei Jahrzehnte lang über das Geschehen in der Welt. Dabei ist er nicht nur auf dem nationalen Parkett zu Hause, sondern gilt als einer der besten Kenner der US-amerikanischen Politik und Medienlandschaft.

Seite 4



AGB
Kontakt
Impressum
Mediadaten

Wohnungswirtschaft heute
Verlagsgesellschaft mbH

Chefredakteur
Gerd Warda

Circular Buildings Toolkit: „Ein Großteil des Abfalls und CO₂ lässt sich rausdesignen“

Der Gebäudesektor ist für 50 Prozent des Abfallaufkommens und rund 40 Prozent der CO₂-Emissionen verantwortlich. Angesichts immer strengerer EU-Umweltstandards sowie steigender Material-, CO₂- und Abrisskosten sind kreislauffähige Immobilien eine Zukunftsinvestition, die sich nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch auszahlt.

Seite 8

Datentransparenz und Digitalisierung des Portfolios versprechen Hebelwirkung für den Klimaschutz

ZIA-Studie: Auf dem Weg zum klimaneutralen Gebäudebestand und effizientem Nachhaltigkeitsmanagement sieht die Immobilienunternehmen die eigene Datentransparenz und den allgemeinen Digitalisierungsstatus des Immobilienportfolios als die größten Herausforderungen.

Seite 6

Sonstige Themen: Jetzt Energiedaten erfassen und trotz steigender Energiepreise und Emissionskosten wirtschaftlich planen? // Aareon Kongress 2022: Pioneering Tomorrow. Per KLICK zum Programm – www.aareon-kongress.de // Betriebliche Altersvorsorge – Das Potential der Digitalisierung // In der digitalen Arbeitswelt wird Privatsphäre durch digitale Technik in Frage gestellt // ...

Wohnungswirtschaft heute. digital

Fakten und Lösungen für Profis

Ausgabe 23 | April 2022



Foto: © Jochen Tack/Stiftung Zollverein

Editorial

Warum digitale Daten so wichtig sind und warum wir sie bei uns behalten sollten....

Seite 3

Wo geht es hin?

Auswirkungen und Entwicklungen der neuesten Tech-Trends aus dem Silicon Valley, auch für uns – Prof. Dr. Claus Kleber spricht Klartext

Seite 4

ZIA-Studie

Datentransparenz und Digitalisierung des Portfolios versprechen Hebelwirkung für den Klimaschutz

Seite 6

Einstieg in die kreislauffähige

Immobilienwirtschaft

Circular Buildings Toolkit: „Ein Großteil des Abfalls und CO2 lässt sich rausdesignen“

Seite 8

Energiedaten im Blick behalten

Jetzt Energiedaten erfassen und trotz steigender Energiepreise und Emissionskosten wirtschaftlich planen?

Seite 11

Herausforderung

Heizkostenverordnung (HKVO)

Dass Lösungen auch einfach, sicher, digital sein können, zeigt KALO

Seite 13

Mehr Privatsphäre

In der digitalen Arbeitswelt wird Privatsphäre durch digitale Technik in Frage gestellt

Seite 16

FORUM Arbeitgebervorsorge

Betriebliche Altersvorsorge – Das Potential der Digitalisierung

Seite 18

Jetzt in Essen

Aareon Kongress 2022: Pioneering Tomorrow. Per KLICK zum Programm –

www.aareon-kongress.de

Seite 20

Editorial

Warum digitale Daten so wichtig sind und warum wir sie bei uns behalten sollten....

Liebe Leserin, lieber Leser,

Klimawende, nachhaltiges Bauen, bezahlbares Wohnen und überschaubare Heizkosten. Ich könnte noch mehr Punkte aus der Bewirtschaftung von Wohngebäuden nennen. Aber diese vier wichtigen Punkte im Rahmen der bestandshaltenden Wohnungswirtschaft sollten reichen. Alle Punkte haben etwas gemeinsam. Alle sind „abhängig“ von Daten, „abhängig“ von digitalen Helfern und davon „abhängig“, dass die gewonnenen Daten auch im eigenen Haus bleiben, zum Wohl der Mieter und zum Wohl des Wohnungsunternehmens.

Wie wichtig dies ist und dass unsere Branche digital noch Nachholbedarf hat, hat die Studie „Gebäudetechnologien und Klimaschutz in Deutschland“ gezeigt, die der Zentrale Immobilien Ausschuss ZIA, Spitzenverband der Immobilienwirtschaft, gemeinsam mit pom+Deutschland veröffentlicht hat. Lesen Sie die Studie ab Seite 6.

Nehmen wir die Bestandsgebäude, die bis 2045 klimaneutral sein sollen. Aber wie stellen wir das an? Eigentlich ganz einfach. Wir benötigen die Gebäudedaten zur Analyse. Alter, Zustand, Grundrisse, dann Verbrauchsdaten etc. Stopp. So einfach ist es nun doch nicht... Analog geht das nicht, die digitalen Helfer müssen da ran... Wie, lesen Sie ab Seite 11: *Energiedaten im Blick behalten - Jetzt Energiedaten erfassen.*

Welche digitalen Helfer können bei der Umsetzung der neue Heizkostenverordnung (HKVO) und gerade bei der unterjährigen Verbraucherinformation unterstützen, lesen Sie ab Seite 13 in *Herausforderung Heizkostenverordnung.*

Warum es so wichtig ist, dass die gewonnenen Daten in unserer Branche, besser auch in unseren Unternehmen bleiben müssen, erklärt Prof. Dr. Claus Kleber, wenn er Fragen zu „Auswirkungen und Entwicklungen der neuesten Tech-Trends aus dem Silicon Valley, auch für uns“ beantwortet. Ab Seite 4.

April 2022 - Wohnungswirtschaft-heute.digital - mit vielen neuen Anregungen

Klicken Sie mal rein.

Ihr Gerd Warda

Wo geht es hin?

Auswirkungen und Entwicklungen der neuesten Tech-Trends aus dem Silicon Valley, auch für uns – Prof. Dr. Claus Kleber spricht Klartext

Als Anchorman des „heute journal“ informierte uns Prof. Dr. Claus Kleber fast zwei Jahrzehnte lang über das Geschehen in der Welt. Dabei ist er nicht nur auf dem nationalen Parkett zu Hause, sondern gilt als einer der besten Kenner der US-amerikanischen Politik und Medienlandschaft.



Es ist schwer, einem galoppierenden Mammut noch ein Zaumzeug anzulegen und ihm eine Richtung zu geben, meint Prof. Dr. Claus Kleber, Keynote Speaker auf dem Aareon Kongress 2022, wenn darum geht, den US-Digital-Giganten politische Schranken aufzuzeigen. Foto: © ZDF).

In seiner Keynote „Die Zukunft wird ein Wahnsinn – wie Silicon Valley das Schicksal der Menschheit steuert“ auf dem Aareon Kongress 2022 gewährt er einen exklusiven Einblick in seine aktuelle Reportage, die basierend auf dem 2016 erschienenen Film „Schöne neue Welt“ ein Update über die Auswirkungen und Entwicklungen der neuesten Tech-Trends aus dem Silicon Valley gibt – speziell aus europäischer Sicht. Neben dem schillernden Faszinosum Silicon Valley geht es dem Journalisten dabei vor allem um die Bedeutung, die die bahnbrechenden Technologien für Menschheit und Menschlichkeit haben.

Bereits 2016 waren Sie für den Dokumentarfilm „Schöne neue Welt“ im Silicon Valley und haben dort viele Pioniere interviewt. Wie war Ihr Eindruck nun fünf Jahre später, als Sie für Ihre neue Reportage zurückgekehrt sind? Welche Entwicklung, welche Technologie hat Sie am meisten überrascht oder auch fasziniert?

Prof. Dr. Claus Kleber: Es hat sich vieles verändert, der Fortschritt ist rasant weitergegangen, aber mir fiel vor allem die veränderte Stimmung auf. 2015/16 stießen wir auf Zuversicht und ein fast unbändiges Selbst-

bewusstsein. Wenn die Tür erst einmal geöffnet wurde – was alles andere als einfach war –, gab es auch große Lust, mit uns zu sprechen. Man hatte ja etwas Großartiges zu verkaufen. Aber dann kamen schnell hintereinander die Erfolge der Brexit-Bewegung in Großbritannien und die Wahl von Donald Trump zum Präsidenten der USA. Beides wäre wohl ohne die sogenannten Sozialen Medien, die Werkzeuge und Geschöpfe von Silicon Valley nicht möglich gewesen. Seitdem ist es sehr viel schwieriger geworden, in diese Betriebe hineinzukommen. Dabei sind die Entwicklungen dort noch aufregender geworden.

Sie haben für Ihre erste Reportage über das Silicon Valley Astro Teller, den Leiter von Google X, interviewt. Der sagte, auch wenn die digitale Revolution die Menschen überfordert, sei es effektiver, die Gesellschaft an die Technologie anzupassen, als umgekehrt. Welche moralischen und gesellschaftlichen Folgen ergeben sich dadurch Ihrer Meinung nach?

Prof. Dr. Claus Kleber: Astro ist ein faszinierender Kerl, umfassend gebildet und hoch dynamisch. Ich fand ihn beeindruckend. Er kann einen großen Beitrag für technischen Fortschritt leisten. Aber es muss Grenzen geben für das, was solche Zauberlehrlinge machen. Wir müssen darauf drängen, dass technische Entwicklungen, die unsere gesamte Gesellschaft grundstürzend verändern werden, nicht allein den Ingenieur*innen und Risiko-Kapitalgebern überlassen werden dürfen. Die Gesellschaft, wir alle, müssen Rechenschaft einfordern und Raum für Überlegung und Steuerung schaffen.

Im Film „Schöne neue Welt“ werden Forderungen laut, die technologischen Möglichkeiten des Silicon Valley einzuschränken, um ein moralisches Minenfeld zu vermeiden. Gleichzeitig scheint die Legislative zu behäbig zu sein, um darauf angemessen reagieren zu können. Wie schätzen Sie den Mangel an Regulation durch Washington in Bezug auf das Silicon Valley und dessen immer weitergreifende Technologie-Innovationen ein?

Prof. Dr. Claus Kleber: Da ist Washington nicht alleine. Es ist schwer, einem galoppierenden Mammut noch ein Zaumzeug anzulegen und ihm eine Richtung zu geben. Und doch muss es gelingen. Es ist auffallend, wie sehr auch Amerika da auf Europa schaut. Nicht auf Deutschland, wohlgemerkt, auf Europa. Die Bereitschaft ist gewachsen, da zusammenzuarbeiten und beispielsweise die Bemühungen der EU-Kommission nicht nur als einen Angriff auf amerikanische Erfolgskonzerne zu werten.

Am Ende Ihrer 2016 erschienenen Reportage ziehen Sie das Resümee, dass wir Europäer uns in unserer Sichtweise dahingehend von dem kalifornischen Mindset unterscheiden, als dass wir Neuerungen und technologischen Fortschritt kritischer hinterfragen. Mal andersherum gefragt: Was könnten wir uns – und vielleicht auch speziell die deutsche Immobilienwirtschaft – vom Silicon Valley abschauen?

Prof. Dr. Claus Kleber: Vielleicht ist die Immobilienwirtschaft sogar ein besonders geeigneter Anknüpfungspunkt. In Silicon Valley, dieser schmalen Landschaft südlich von San Francisco, ist eine unfassbare Konzentration von Reichtum entstanden. Dort liegt die höchste Konzentration von Milliardären – Menschen mit tausenden, manche mit hunderttausenden Millionen Dollar Vermögen. Und gleichzeitig begegnete uns im Valley – und in seiner inoffiziellen Hauptstadt San Francisco – Menschen, die sich mit einer exzellenten Ausbildung und einem guten Job kein Dach über dem Kopf leisten können.

In unserer Zeit müssen technischer Fortschritt und soziale Verantwortung in einer Weise zusammenkommen, die sich nicht mit mildtätigen Gaben von oben nach unten zufrieden gibt.

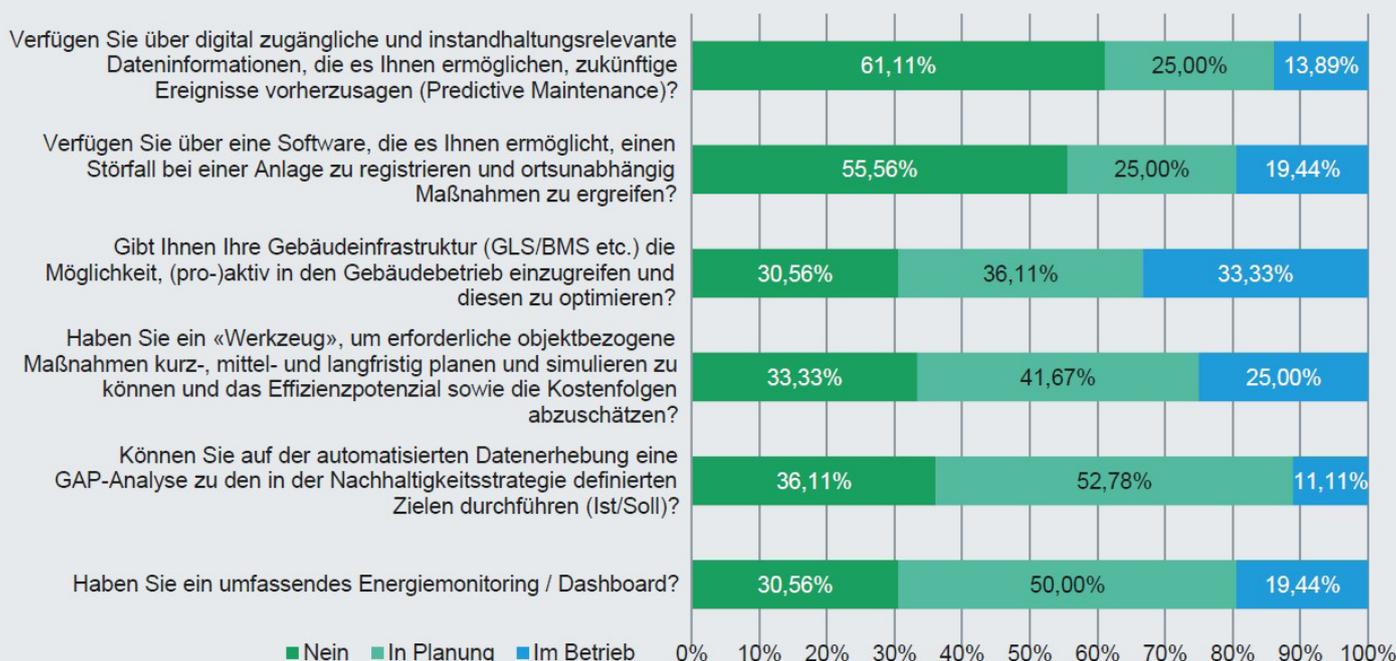
Lieber Prof. Dr. Kleber, danke für den einordnenden Blick hinter die Glitzerwelt von Silicon Valley.

ZIA-Studie

Datentransparenz und Digitalisierung des Portfolios versprechen Hebelwirkung für den Klimaschutz

Auf dem Weg hin zu einem klimaneutralen Gebäudebestand und einem effizienten Nachhaltigkeitsmanagement sieht ein Großteil der Immobilienunternehmen die eigene Datentransparenz und den allgemeinen Digitalisierungsstatus des Immobilienportfolios als die derzeit größten Herausforderungen. Zu diesem Ergebnis kommt die Studie „Gebäudetechnologien und Klimaschutz in Deutschland“, die der Zentrale Immobilien Ausschuss ZIA, Spitzenverband der Immobilienwirtschaft, gemeinsam mit pom+Deutschland herausgegeben hat. Auf Grundlage einer Umfrage unter 148 Führungskräften aus der Immobilienbranche und sechs Experteninterviews gibt die Studie eine Markteinschätzung zum Reifegrad und den Einsatz digitaler Technologien im Gebäudesektor für den Klimaschutz.

FRAGE 11 Data Management & Analytics



Die Studie *Gebäudetechnologie und Klimaschutz in Deutschland* von pom+Deutschland und ZIA finden Sie hier. [KLICKEN](#) Sie einfach auf die Grafik und die Studie öffnet sich als PDF. Grafik: Frage 11 von 20 Fragen-Komplexen, entnommen aus der Studie

Laut Studie spielt der Klimaschutz für immer mehr Immobilienunternehmen eine tragende Rolle in der eigenen Unternehmensphilosophie. So geben rund 60 Prozent der Befragten an, dass Nachhaltigkeit per se wie auch die Einhaltung von Nachhaltigkeitszielen im unternehmerischen Handeln und in strategischen Investitionsentscheidungen eine hohe bis sehr hohe Relevanz einnimmt. Die ökologische Dimension der Nachhaltigkeit spielt dabei bei 39 Prozent der Befragten die größte Rolle – die Maßnahmen konzentrieren sich beim überwiegenden Teil der Befragten auf den Bereich der Dekarbonisierung, also die konkrete Im-

plementierung von CO₂-Minderungspfaden, aber auch auf Mittel der Verbrauchsoptimierung und Green Lease-Verträge. 34 Prozent konzentrieren sich derweil stärker auf wirtschaftliche Aspekte und verfolgen Maßnahmen, wie die Aufnahme ökonomischer Kriterien und Aspekte des Klimaschutzfahrplans in der langfristigen Budgetplanung. Auch die Datenerfassung für Performance Benchmarks erfreut sich steigender Beliebtheit. Ebenso gewinnt die soziale Dimension immer mehr an Profil und wird auch zukünftig einen größeren Einfluss auf die künftigen Handlungen ausüben. Die verschiedenen Befragten sind sich der steigenden Bedeutung gesellschaftlicher Verantwortung auf wirtschaftliche Entscheidungen sehr bewusst. Die Immobilienwirtschaft entwickelt hier bereits seit Langem eigene Impulse und Vorschläge.

Wir sind hier auf politischen Rückenwind angewiesen

„Die Immobilienwirtschaft weiß um ihre Position als entscheidender Akteur, die ambitionierten Klimaziele der Bundesregierung zu erreichen“, sagt **Aygül Özkan, stellvertretende Hauptgeschäftsführerin des ZIA**. „Diese Kraftanstrengung umfasst immense Investitionen sowie bauliche und technische Veränderungen, deren Finanzierung und Umsetzung auch von geeigneten politischen Rahmenbedingungen abhängt. Weder die Immobilieneigentümer noch die Mieterinnen und Mieter können diese Investitionen allein stemmen. Wir sind hier auf politischen Rückenwind angewiesen.“

Bei den Befragten werden Daten für weite Teile des Portfolios bereits erhoben, aber oft nicht weiterverwendet. Bei rund einem Drittel der Gebäude der Befragten werden noch keine automatisierten Reportings erstellt. Allerdings erlaubt die Gebäudeinfrastruktur bei einem Drittel schon heute proaktive Eingriffe in den Betrieb („Predictive Maintenance“).

Energiemanagement von Gebäuden in Zukunft vollständig automatisieren

„Umweltrelevante Gebäudedaten sind ein wichtiges Mittel für das Gelingen der Energiewende“, so **Rebekka Ruppel, CEO pom+Deutschland**. „Denn um Zieldefinitionen und gesetzliche Vorgaben einzuhalten und daraus gezielte Maßnahmen ableiten zu können, müssen Daten erfasst, gemessen und interpretiert werden. Ich bin überzeugt, dass sich die europäischen und deutschen Klimaziele nur dann erreichen lassen, wenn wir das Energiemanagement von Gebäuden in Zukunft vollständig automatisieren.“

André Hentz

Der Zentrale Immobilien Ausschuss e.V. (ZIA) ist der Spitzenverband der Immobilienwirtschaft. Er spricht durch seine Mitglieder, darunter 30 Verbände, für rund 37.000 Unternehmen der Branche entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Der ZIA gibt der Immobilienwirtschaft in ihrer ganzen Vielfalt eine umfassende und einheitliche Interessenvertretung, die ihrer Bedeutung für die Volkswirtschaft entspricht. Als Unternehmer- und Verbändeverband verleiht er der gesamten Immobilienwirtschaft eine Stimme auf nationaler und europäischer Ebene – und im Bundesverband der deutschen Industrie (BDI). Präsident des Verbandes ist Dr. Andreas Mattner.

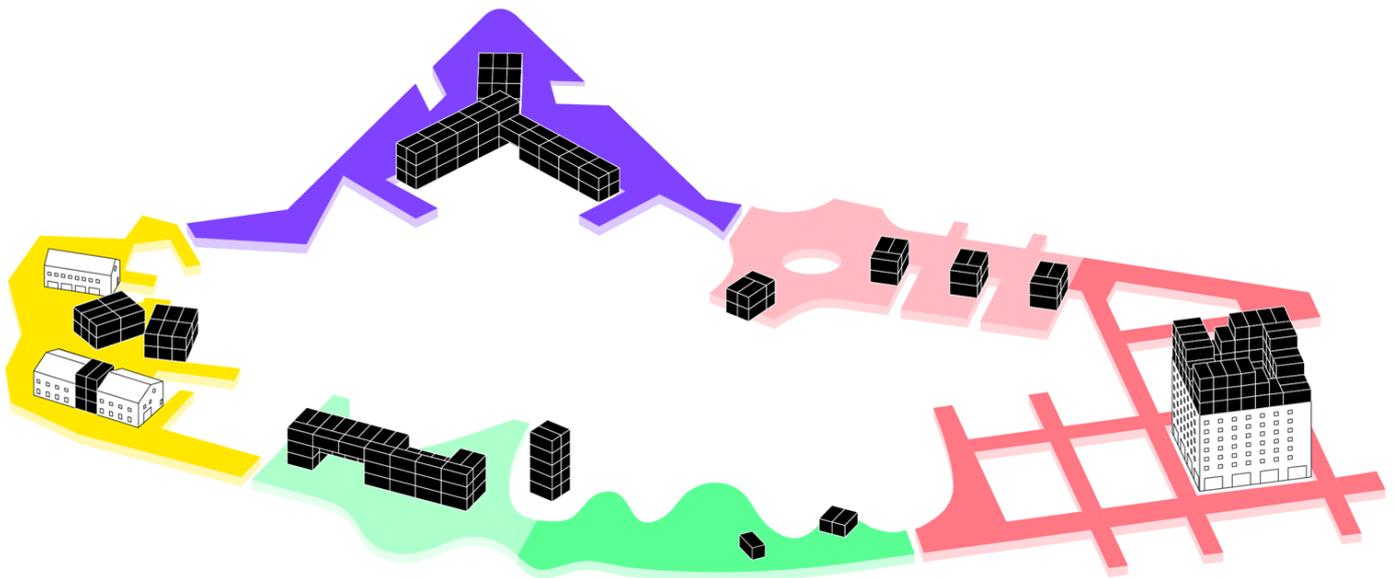


WIE ENTWICKELT SICH WOHNEN?

Der Pestel-Wohnmonitor liefert Antworten. Gezielt und exklusiv für Ihre Region

Einstieg in die kreislauffähige Immobilienwirtschaft Circular Buildings Toolkit: „Ein Großteil des Abfalls und CO₂ lässt sich rausdesignen“

Der Gebäudesektor ist für 50 Prozent des Abfallaufkommens und rund 40 Prozent der CO₂-Emissionen verantwortlich. Angesichts immer strengerer EU-Umweltstandards sowie steigender Material-, CO₂- und Abrisskosten sind kreislauffähige Immobilien eine Zukunftsinvestition, die sich nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch auszahlt. Mit dem Circular Buildings Toolkit von Arup und der Ellen MacArthur Foundation steht nun eine Plattform zur Verfügung, die den Einstieg in die kreislauffähige Immobilienwirtschaft erleichtert und ihren Mehrwert verdeutlicht.



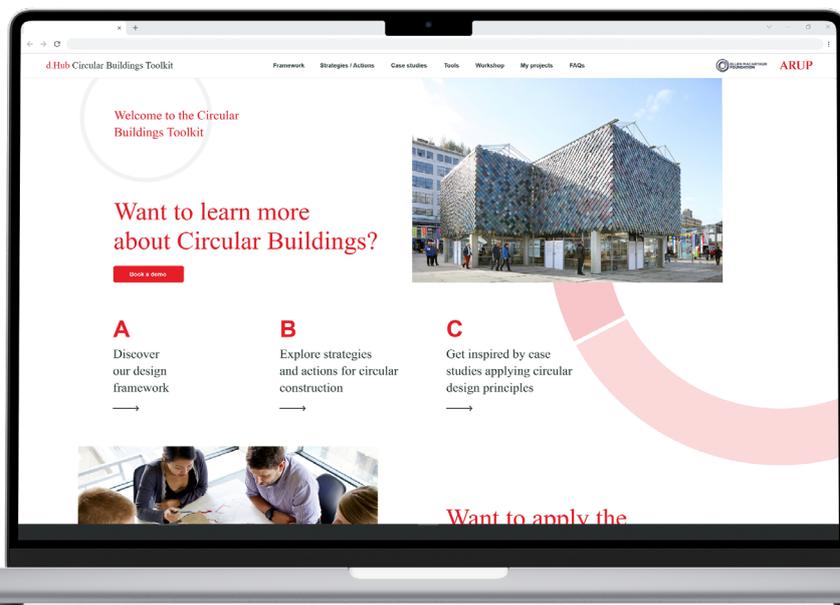
ADPT ist das erste Produkt, bei dem das von Arup entwickelte Circular Buildings Toolkit eingesetzt wurde. Das modulare zirkuläre Gebäudesystem zeigt, wie der Weg von der linearen Gegenwart in die zirkuläre Zukunft mit Mut und Kreativität gelingen kann. Grafik: Arup

Zirkulärer Werkzeugkoffer

Obwohl das Interesse an kreislaufgerechten Immobilien steigt, gibt es bislang nur sehr wenige Projekte, die nach zirkulären Design-Prinzipien realisiert wurden. Grund dafür ist fehlendes Know-how. „Mit unserem Circular Building Design Toolkit wollen wir die Immobilienwirtschaft dabei unterstützen, zirkuläre Prinzipien in den Planungsprozess zu integrieren, die es ermöglichen, Gebäude hinsichtlich ihres Ressourcenverbrauchs, CO₂-Fußabdrucks und Materialwerts zu optimieren“, skizziert Martin Pauli, Leiter Foresight Consulting bei Arup, die Zielstellung. Für das Tool wurden die übergeordneten Circular Economy Prinzipien von einem interdisziplinären Experten-Team auf die Immobilienwirtschaft übertragen und daraus vier grundlegende Circular Building Design Strategien abgeleitet. Jede Strategie ist mit konkreten Maßnahmen auf Konzeptions-, Konstruktions- als auch Materialebene unteretzt. Berechnungstools wie der Carbon Assessment Calculator machen die Umweltauswirkungen der jeweiligen Entwurfsstrategie transparent.

Differenzierte Zirkularität

Damit die verbauten Ressourcen über den gesamten Lebenszyklus wertvoll bleiben, müssen Langlebigkeit, Adaptivität und Nutzungsflexibilität möglichst frühzeitig in den Entwurf einfließen. Da Gebäude aus verschiedenen Komponenten mit unterschiedlichen Funktionen und Nutzungsdauern bestehen, ist es sinnvoll, die einzelnen Komponenten im Gebäudedesign voneinander zu trennen und für jede eine maßgeschneiderte Designlösung zu entwickeln. So sollten bei der Konzeption des Tragwerks Langlebigkeit und Adaptierbarkeit im Vordergrund stehen, Fassaden und Gebäudetechnik hingegen nach den Prinzipien des Recyclings und der Wiederverwertbarkeit konzipiert werden. „Das Circular Buildings Toolkit erleichtert zirkuläre Entwurfsentscheidungen und beschleunigt damit die dringend notwendige Ressourcenwende“, so Cristina Gamboa, CEO des World Green Building Councils.



Das kostenlose Circular Building Design Toolkit wurde als Open Source konzipiert. Die auf EU-Standards basierende Lösung unterstützt die Immobilienwirtschaft dabei, ihr Portfolio fit für die zirkuläre Zukunft zu machen. Bild: Arup

Einfacher Einstieg

Das kostenlose Circular Buildings Toolkit richtet sich an Nutzer aller Erfahrungs-Levels. Einsteiger können sich mithilfe von Lehrmaterialien und Case Studies in das Thema einarbeiten, Erfahrene im Rahmen eines gemeinsamen Workshops mit Investoren und Entwicklern die passende Designstrategie für ihr zirkuläres Projekt definieren. Das Toolkit wurde auf den Workflow von Architekten und Planern zugeschnitten. Alle Module sind so konzipiert, dass sie sich nahtlos in den kreativen Designprozess einfügen. „Uns war es wichtig, kein Nerd-Tool zu entwickeln. Die Benutzung unseres zirkulären Werkzeugkoffers soll Spaß machen und dazu anregen, Projekte unter zirkulären Aspekten neu zu denken“, betont Martin Pauli.

Urbane Materialbanken

Wie nötig ein Umsteuern in Richtung kreislauffähige Immobilienwirtschaft ist, zeigt ein Blick auf unsere Städte. Mit 51,7 Milliarden Tonnen Material ist allein der Gebäudebestand in Deutschland ein gigantisches Rohstofflager. Würde man die verbauten Materialien konsequent wiederverwenden, wäre dies der wirksamste Hebel zur Senkung des Abfallaufkommens und CO₂-Ausstoßes. Theoretisch – denn die in älteren Bestandsgebäuden verbauten Materialien wurden nicht für eine spätere Wiederverwendung konzipiert. Sie lassen sich entweder gar nicht oder nur mit großem technischem Aufwand sortenrein trennen. Angesichts

dieses brachliegenden Ressourcenpools ist die gesamte Wertschöpfungskette gefordert, ein neues Mindset zu entwickeln – weg von der Verschwendung hin zu zirkulärer Verwendung.

Zirkuläre Wertschöpfung

„Die Immobilien der Zukunft sind zirkulär“, ist sich Eva Hinkers, Vorsitzende des Europe Region Boards bei Arup, sicher. Das neue Circular Buildings Toolkit unterstütze die Immobilienwirtschaft, neue zirkuläre Wertschöpfungspotenziale zu erschließen. Während konventionelle Immobilien am Ende des Lebenszyklus hohe Abrisskosten verursachen, seien die in zirkulären Gebäuden verbauten Baustoffe eine mittel- und langfristige Wertanlage. Sie stellen ein Rohstoffdepot dar, dessen Wert besonders in Zeiten von Rohstoffknappheit kontinuierlich steige. Laut Prognosen der Unternehmensberatung Roland Berger eröffnet die Kreislaufwirtschaft der europäischen Immobilienwirtschaft bis 2025 Marktpotenziale in Höhe von 240 Milliarden Euro. Durch innovative Geschäftsmodelle entlang der gesamten Wertschöpfungskette lassen sich jährliche Wachstumsraten von bis zu 30 Prozent realisieren.

Modulares Vorzeigeprojekt

Das erste reale Projekt, bei dem das Circular Buildings Toolkit eingesetzt wurde, ist der Prototyp des modularen, zirkulären Gebäudesystems ADPT. Das System soll multifunktional nutzbar, konfigurierbar, transportierbar und recyclebar sein. Aufgrund des hohen Vorfertigungsgrades wurden die Baufirmen bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt in die Entwurfsplanung einbezogen. Dadurch ist viel interdisziplinäres Wissen in das Projekt eingeflossen. „Das Toolkit hat uns dabei geholfen, dieses Know-how zu bündeln, strukturiert zu nutzen und dadurch die richtigen Entscheidungen zu treffen“, macht Lena Raizberg, Leiterin Architektur Berlin bei Arup deutlich. Aufgrund der CO₂-Speicherfähigkeit war eigentlich Holz der favorisierte Baustoff. Da die Module aber jederzeit erweiterbar und umnutzbar sein sollten und unklar war, inwieweit Holz für einen mehrfachen Umbau geeignet ist, entschied man sich, eine Stahlvariante optional zu durchdenken. Auch für andere Materialien wurden zirkuläre Alternativen entwickelt, um angesichts der aktuellen Materialengpässe im Ernstfall schnell umplanen zu können.

Dieser von Arup und Futur2K und weiteren Experten konzipierte Prototyp des modularen, zirkulären Gebäudesystems ist Teil des Ausstellungsprojekts Folkwang und die Stadt, das anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Museums vom 21. Mai bis 7. August 2022 in Essen stattfindet. Im Fokus stehen unter anderem Konzepte zur Urbanität der Zukunft, die im Stadtraum präsentiert werden.

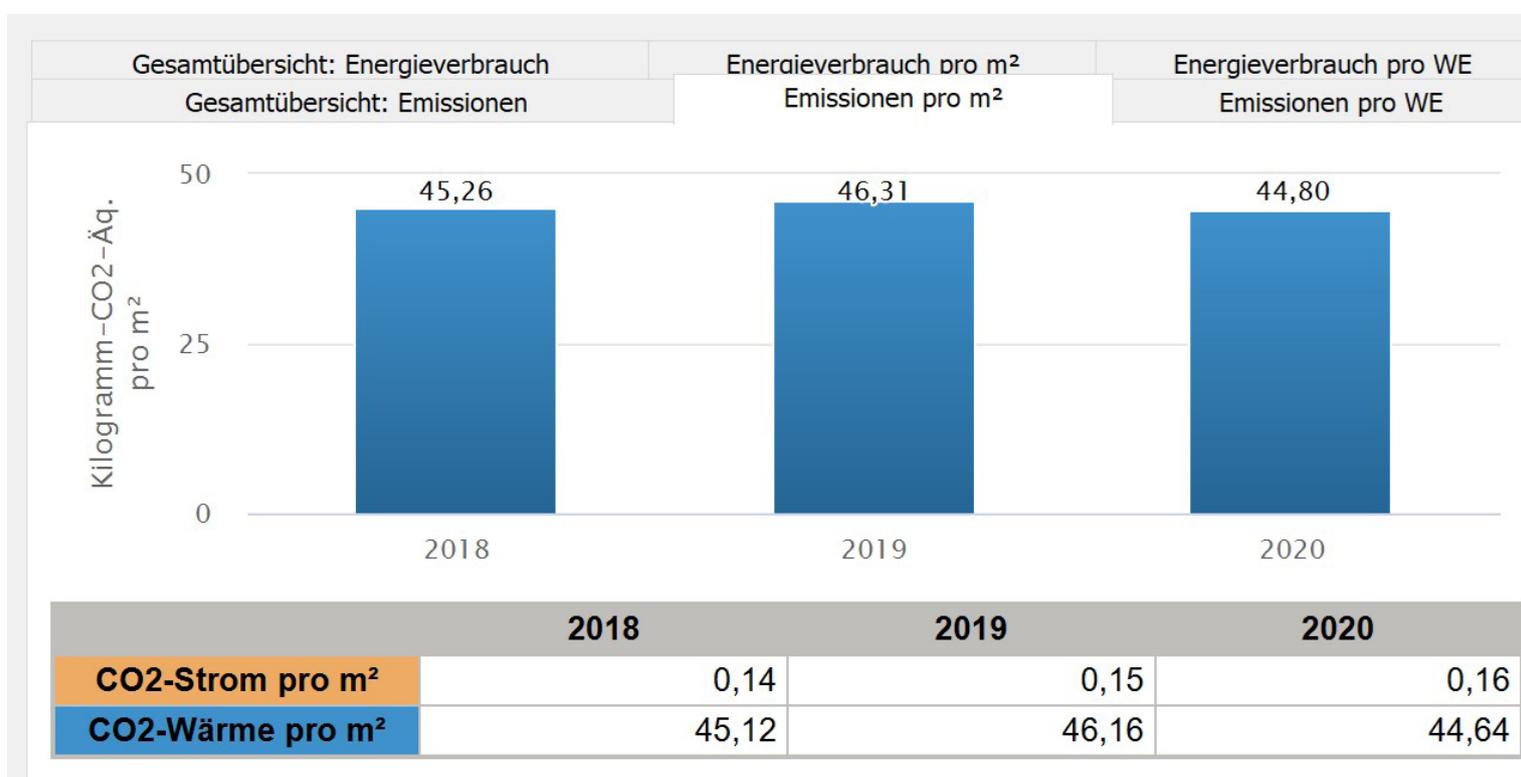
Zum Circular Buildings Toolkit gelangen Sie über arup.com oder direkt über diesen Link: [Circular Buildings Toolkit - Arup](#)

Cinthia Buchheister

Energiedaten im Blick behalten

Jetzt Energiedaten erfassen und trotz steigender Energiepreise und Emissionskosten wirtschaftlich planen?

Bestandsgebäude sollen bis 2045 klimaneutral gestaltet werden. Wie können Wohnungsunternehmen trotz steigender Energiepreise und Emissionskosten wirtschaftlich planen? Das Software-Tool mevi-voECO kann weiterhelfen.



„Spätestens jetzt sollten Wohnungsunternehmen ihre Energiedaten erfassen, bündeln und daraus Schlüsse ziehen“, erklärt Sacha Auwärter, Projektleiter beim IT-Unternehmen wowiconsult aus Mühlhausen auf der Schwäbischen Alb.

Energetisch modernisierte Gebäude sorgen nicht nur für eine signifikante Wertsteigerung. Durch niedrigere Verbräuche und CO₂-Abgaben werden auch Kosten gespart. Denn laut Klimaschutzgesetz gilt derzeit ein CO₂-Preis von 25 Euro pro Tonne, der in den nächsten Jahren sukzessive ansteigen wird.

Als Gebäudeenergieberater (HWK) rät Auwärter Eigentümern von Wohngebäuden, unbedingt den Überblick über Gebäudedaten und Zählerstände zu behalten. Nur so ließen sich Prozesse optimieren. Auch Sanierungen an der Gebäudehülle oder eine neue Gebäudetechnik würden besser planbar, ebenso könnte das Nutzerverhalten besser eingeschätzt werden.

Die Daten im Blick

„Wer die genauen Verbrauchsdaten und damit einhergehenden CO₂-Emissionen kennt, kann Steuern und Energiekosten sparen und in die richtigen Maßnahmen investieren“, so der Experte. Mit Hilfe der Software

mevivoECO kann der Ist-Zustand von Beständen ganz einfach erfasst werden. Alle Daten werden über einen Monitoring-Algorithmus verarbeitet und stehen für Analysen, Reporting- und Dokumentationszwecke zur Verfügung. Diese können über offene Schnittstellen in viele beliebige ERP-Systeme importiert werden.

Die Software ermöglicht es, alle Verbräuche und Einsparpotenziale auf jedes einzelne Gebäude herunterzurechnen. Wie sich Veränderungen in der Gebäudehülle oder eine nachhaltige Energietechnik auf den Bestand auswirken, kann individuell ausgetestet werden. Langfristige Entwicklungen und strategische Maßnahmen werden sichtbar und auch staatliche Fördermöglichkeiten können berechnet werden.

Zählerstände messen

Sind bereits funkgestützte Zählerstandsmesssysteme vorhanden, können die Verbräuche über eine Zählerstands-App eingelesen und weiterverarbeitet werden. Sollte noch keine digitale Zählerablesung möglich sein, werden die Verbrauchsdaten manuell eingegeben.

Neben den Verbrauchsdaten berücksichtigt die Software auch gebäudespezifische Parameter wie Baujahr, U-Werte, Anlagentechnik oder Fassadenfläche.

So erhalten Wohnungsunternehmen eine verlässliche Grundlage zur Budgetierung und für ein valides Benchmarking. Auch Textbausteine und Diagramme für einen spezifischen Nachhaltigkeitsbericht sind verfügbar.

Dr. Waldemar Müller, Oliver Häcker (Geschäftsführer wowiconsult)



DESWOS

[Projekte](#) [Über uns](#) [Helfen](#) [Kontakt](#) [Spenden](#)



jetzt spenden

Herausforderung Heizkostenverordnung (HKVO) Dass Lösungen auch einfach, sicher, digital sein können, zeigt KALO

Die Heizkostenverordnung (HKVO) und damit auch die unterjährige Verbrauchsinformation (UVI) stellt Gebäudeeigentümer*innen, Verwalter*innen bzw. Vermieter*innen vor neue Herausforderungen. KALO bietet zuverlässige technische Lösungen an, die selbstverständlich alle Vorgaben der neuen Heizkostenverordnung erfüllen und sich an den unterschiedlichen Anforderungen der Kund*innen orientieren. Verantwortlich für die Umsetzung der UVI und für die digitalen Lösungen sind Thomas Kode, Abteilungsleiter Digitale Lösungen, und Kristin Gerstenkorn, Produktmanagerin UVI.



Kristin, welche Lösungen hat KALO entwickelt, damit die Gebäudeeigentümer*innen, Verwalter*innen bzw. Vermieter*innen die UVI den Bewohner*innen möglichst einfach mitteilen können?

Kristin Gerstenkorn: Wir haben für die unterschiedlichen Anforderungen unserer Kund*innen jeweils passende intelligente Lösungen entwickelt und arbeiten ständig an Erweiterungen und Verbesserungen. Unser Flaggschiff ist die App „KALO Home“. Hier können die Bewohner*innen ihre Verbräuche direkt in ihrer digitalen Heimat – dem Smartphone – aufrufen. Die App stellt die Verbräuche einfach und intuitiv dar und enthält darüber hinaus Tipps zum Energiesparen. Wer klassischer unterwegs ist und seine Verbräuche lieber über ein Portal einsehen möchte, der kann das KALO-Bewohnerportal nutzen. Auch hier werden die Daten einfach und nutzerfreundlich aufbereitet und dargestellt. Außerdem haben wir unser Kundenportal überarbeitet und einen extra UVI-Bereich entwickelt, in dem die Bewohnerdaten und UVI-Zugänge verwaltet werden können. Falls nötig, können die Gebäudeeigentümer*innen, Verwalter*innen bzw. Vermieter*innen hier auch die UVI für einzelne Bewohner*innen monatlich als PDF-Datei herunterladen.

Klingt einfach. Ist es das auch?

Kristin Gerstenkorn: Wir haben versucht, das Verfahren für alle Beteiligten möglichst einfach zu gestalten. Für die Bewohner*innen haben wir z.B. im Registrierungsbrief einen QR-Code hinterlegt, der direkt auf

die entsprechende Seite führt und den Registrierungsprozess selbst haben wir so kurz wie möglich gestaltet. Aber selbstverständlich sind die digitalen Vorkenntnisse der Bewohner*innen unterschiedlich. Daher haben wir eine Reihe von Informationen und Hilfen zusammengestellt: Unsere Online-Hilfen sowohl für Kund*innen als auch für Bewohner*innen sind rund um die Uhr erreichbar und unterstützen u.a. mit Schritt-für-Schritt-Anleitungen und Erklärungen. Unseren Kund*innen bieten wir zudem Informationsmaterial (Musterschreiben, Infoblätter) für die Kommunikation mit den Bewohner*innen.

Online-Hilfe für Kund*innen / Online-Hilfe für Bewohner*innen

Reicht es denn aus, den Bewohner*innen die Daten auf dem jeweiligen Portal bereitzustellen?

Kristin Gerstenkorn: Nein. Es reicht nicht aus, die Daten nur bereitzustellen. Die Gebäudeeigentümer*innen, Verwalter*innen bzw. Vermieter*innen sind verpflichtet, den Bewohner*innen die UVI monatlich mitzuteilen. Sollte ein digitaler Weg genutzt werden wie beispielsweise die App „KALO Home“ oder das KALO-Bewohnerportal, müssen die Bewohner*innen monatlich darauf aufmerksam gemacht werden, dass es neue Informationen gibt. Wir lösen das so, dass wir allen bei uns registrierten Bewohner*innen monatlich eine E-Mail senden, mit der wir sie auf die neuen Verbrauchsinformationen hinweisen.

Thomas, was ist, wenn die Bewohner*innen sich nicht online registrieren können oder möchten?

Thomas Kode: Für diesen Fall bieten wir den Gebäudeeigentümer*innen, Verwalter*innen bzw. Vermieter*innen die Möglichkeit, die UVI als PDF-Datei aus dem KALO-Kundeportal auszudrucken und per Post zu verschicken. Wir halten dies allerdings für eine schlechte Alternative, da sie dem Grundgedanken des Klimaschutzes der novellierten Heizkostenverordnung zuwiderläuft und sehr aufwendig ist. Es wäre sicherlich das Beste, den Bewohner*innen den Sinn der unterjährigen Verbrauchsinformation zu vermitteln. Ihnen kommt mit dieser Gesetzgebung eine wichtige Aufgabe im Klimaschutz zu. Sie können durch die monatliche Verbrauchstransparenz ihr Verhalten anpassen und Energie und damit CO2 sparen. Und nicht zuletzt lassen sich so auch die eigenen Heiz- und Warmwasserkosten beeinflussen. Unsere Hoffnung ist, dass das die Bewohner*innen zum Mitmachen motiviert und sie sich entsprechend online registrieren. Selbstverständlich erfüllen alle unsere Software-Lösungen die Anforderungen an Datenschutz und Sicherheit.

Einige Gebäudeeigentümer*innen, Verwalter*innen bzw. Vermieter*innen haben bereits eigene Wege, Bewohner*innen digital zu informieren. Inwieweit kann die UVI dort integriert werden?

Thomas Kode: Innerhalb der Branche haben wir Schnittstellen geschaffen, die die Anforderungen der UVI erfüllen. Über diese digitalen Schnittstellen (APIs) können verschiedene ERP-Systeme, Portale und andere Lösungsanbieter mit KALO alle UVI-relevanten Daten vollautomatisch austauschen. Das heißt, dass die KALO-Kund*innen über die Schnittstellen die monatlichen Verbrauchsdaten und Vergleichswerte abrufen und selber aufbereiten und visualisieren können. Alternativ kann auch die UVI als PDF-Datei je Bewohner*in bzw. je Bewohner über eine Schnittstelle automatisiert bei uns abgerufen werden.

Dank der Schnittstellen können unsere Kund*innen also die UVI in ihre bestehenden Prozesse und Software-Lösungen integrieren und darüber an ihre Bewohner*innen übermitteln. Denkbar ist z.B. die Einbettung der KALO-UVI in ein eigenes Mieterportal. Wichtige Voraussetzung ist selbstverständlich, dass die jeweiligen digitalen Lösungsanbieter die dafür nötigen Schnittstellen unterstützen.

Thomas, du hast gerade gesagt, dass über die Schnittstellen die Daten ausgetauscht werden können. Das klingt nach einer Übertragung in beide Richtungen. Was ist damit gemeint?

Thomas Kode: Es gibt nicht nur die Möglichkeit, dass wir Daten in die Schnittstellen geben, auch die Gebäudeeigentümer*innen, Verwalter*innen bzw. Vermieter*innen können uns Daten übermitteln, genauer gesagt die Daten zum Nutzerwechsel. Der Wechsel sollte am besten in Echtzeit ins System übertragen werden, damit die monatliche Verbrauchsinformation den richtigen Adressaten erreicht. Über die Schnittstellen können unsere Kund*innen die Bewohner- bzw. Nutzerwechsel direkt aus ihrer Verwaltungssoftware oder ihrem ERP-System automatisiert an uns übermitteln. Das spart Zeit und Doppelarbeit. Die Nutzerwechsel werden bei uns dann auch direkt für die Heizkostenabrechnung „vorgemerkt“. So bieten wir unseren Kund*innen mit den Schnittstellen eine maximal denkbare Entlastung.

Inwieweit ist die heutige Entscheidung der Kund*innen für eine bestimmte Plattform bindend?



Lena Fritschle ist Referentin Verbände & Medien bei der KALORIMETA GmbH. Sie führte das Gespräch mit Kristin Gerstenkorn und Thomas Kode zu mehr Transparenz durch unterjährig Verbrauchsinformation (UVI) für die Bewohner*innen zum bewussteren Umgang mit den Ressourcen Wärme und Warmwasser. Foto: KALORIMETA GmbH

Thomas Kode: Wir unterstützen unsere Kund*innen mit flexiblen Lösungen. So ist es beispielsweise problemlos möglich, zunächst mit den KALO-Ausgabewegen für die UVI zu starten und dann in ein paar Monaten oder später auf eine eigene Lösung zu wechseln. Gemeinsam mit unseren Kund*innen erarbeiten wir hier gerne den individuell passenden Weg.

Vielen Dank, Thomas Kode und Kristin Gerstenkorn, für den Blick auf die Lösungen.

Lesen Sie auch:

Teil 1 der Serie zur unterjährigen Verbrauchsinformation (UVI): [Auf einen Blick - Alle Neuerungen der novellierten Heizkostenverordnung](#)

Teil 2: [Mehr Transparenz durch unterjährige Verbrauchsinformation \(UVI\) – Die Umsetzung erklären Kristin Gerstenkorn und Thomas Kode](#)

Mythos im Meer

Die privaten Sylter Filmschätze

Ein Film von Claus Oppermann und Sven Bohde



Sylt, wie Sie es noch nie gesehen haben.

Ein einmaliges Panorama der beliebten Ferieninsel. Zusammengestellt aus 300 digitalisierten und restaurierten Privatfilmen von 1928 bis in die 1990er Jahre.

94 Minuten Laufzeit.
Nur auf DVD erhältlich.

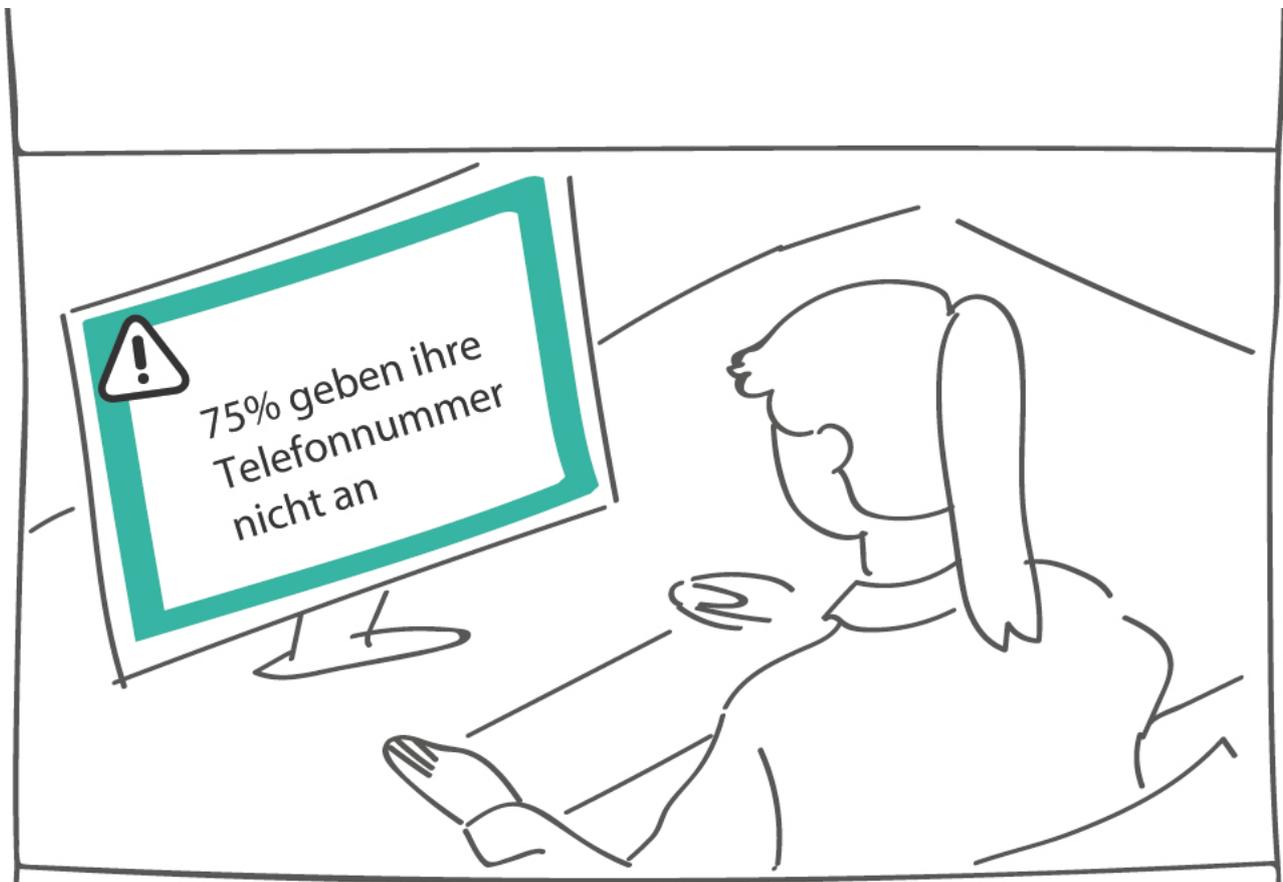
[Hier bestellen](#)



Mehr Privatsphäre

In der digitalen Arbeitswelt wird Privatsphäre durch digitale Technik in Frage gestellt

Chatrooms und digitale Meetings im Homeoffice: Die Grenze zwischen beruflicher und privater Welt verschwimmt zusehends, Privatsphäre wird durch digitale Technik in Frage gestellt. Statt Technik zu verbannen, setzen Forschende der Universität Kassel auf sogenannten „Nudges“: kleine Hilfen für ein kluges Verhalten.



Ein Hilfsmittel für bessere Entscheidungen ist Transparenz: Für mehr Orientierung kann Usern angezeigt werden, wie sich Mitmenschen verhalten. Grafik: Universität Kassel

Arbeitende sollen „genudged“ (zu deutsch angestupst) werden, bessere Entscheidungen für den Datenschutz zu treffen. Das ist die Idee des Projektes „Nudging Privacy in der digitalisierten Arbeitswelt“. „Menschen verhalten sich oft irrational“, erläutert Projektleiter Dr. Andreas Janson vom Fachgebiet Wirtschaftsinformatik der Universität Kassel. „Obwohl wir genau wissen, wie viele Daten wir täglich rausgeben, machen wir von selbst nichts dagegen.“

Die Forschenden entwickelten ein Baukastensystem mit potentiellen Nudge Lösungen für digitale Unternehmens-Tools. „Die Lösungen sind oft einfach, ihre technische Umsetzung unkompliziert, aber der Einfluss solcher Gestaltungsoptionen kann enorm sein“, erklärt Janson. Beispielsweise können Datenschutskonforme Einstellungen mit Signalfarben markiert oder Videokonferenzen so voreingestellt werden, dass der Hintergrund einer Person standardmäßig nicht mehr zu sehen ist.



Das Team des Projekts „Nudger“ v.l.n.r.: Ernestine Dickhaut, Sabrina Schomberg, Dr. Andreas Janson.
Foto: Universität Kassel

Ähnliche Systeme existieren bereits. Am wohl bekanntesten ist das Einverständnis zu Cookies, die beim Besuch einer Seite abgefragt wird. „Cookie-Banner haben oft Farbelemente, die die Option ‘alle Cookies annehmen’ besonders herausstellen.

Nach unserer Auffassung sollte jedoch das Ablehnen hervorgehoben oder zumindest gleichwertig gestaltet werden. Die Voreinstellungen sollten so sein, dass alle Cookies zunächst deaktiviert sind und aktiv ausgewählt werden müssten.“ erklärt Projektbeteiligte Sabrina Schomberg vom Fachbereich Öffentliches Recht, IT-Recht und Umweltrecht der Universität Kassel. Janson ergänzt: „Ist etwas voreingestellt, nicken User dies oft einfach ab. Wir nutzen dieses Verhalten für positive Zwecke und zum Schutz der Privatheit.“

Neben technischen Fragen befasste sich das Projekt auch mit ethischen und rechtlichen. „Jeder Mensch darf auch schlechte Entscheidungen treffen und so beschäftigten wir uns mit dem Problem der Bevormundung“, so Schomberg. „Jedoch verpflichtet Art. 25 Abs. 2 DSGVO zu datenschutzfreundlichen Voreinstellungen. Wir helfen insofern also bei der Umsetzung. Dabei ist uns wichtig, dass Nutzenden dennoch die Möglichkeit bleibt Einstellungen zu ändern.

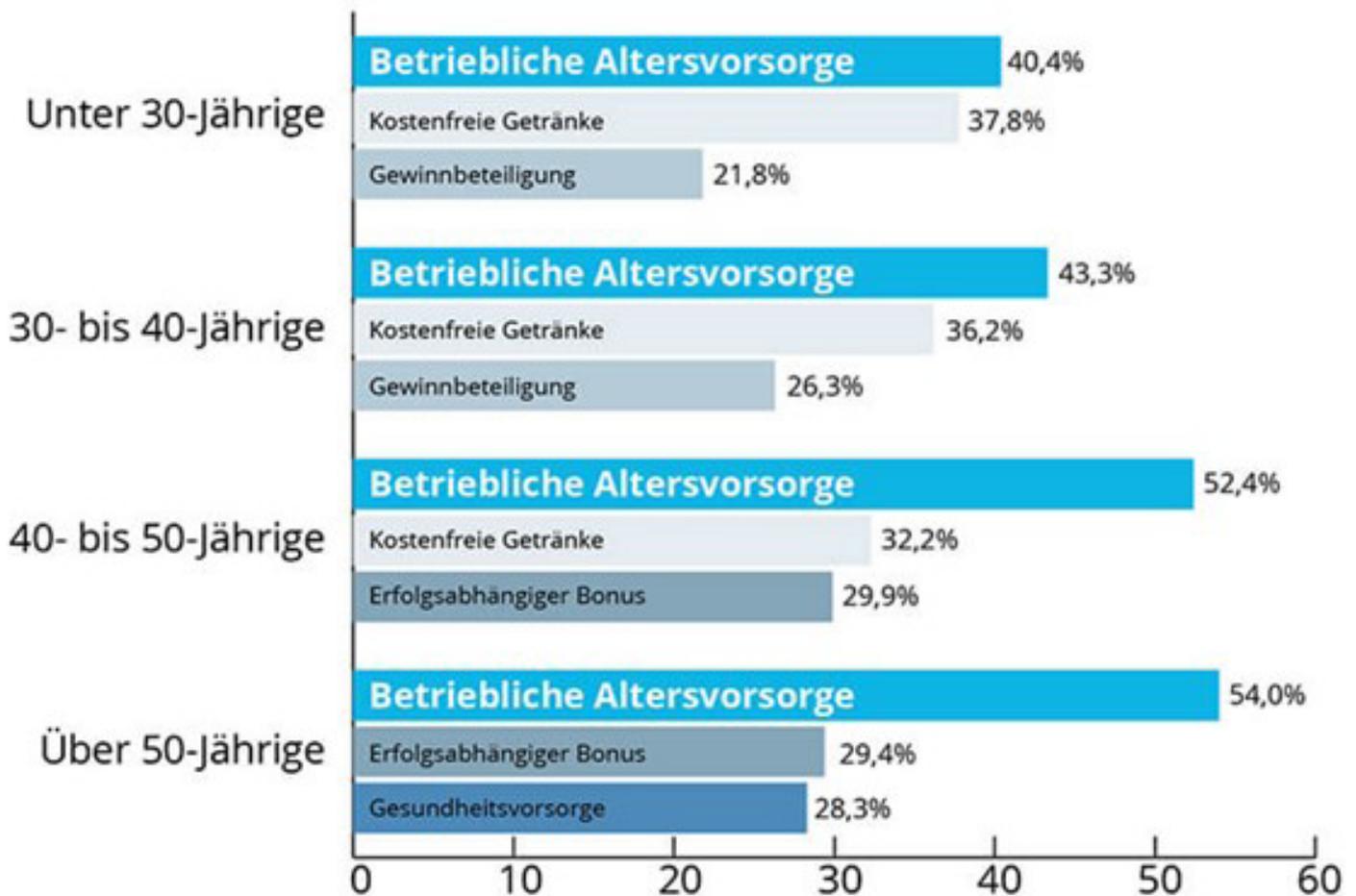
Sebastian Mense
Universität Kassel

FORUM Arbeitgebervorsorge

Betriebliche Altersvorsorge – Das Potential der Digitalisierung

Die Betriebliche Altersvorsorge (bAV) ist für Unternehmen verwaltungsintensiv. Doch nach und nach schreitet die Digitalisierung auch in diesem Bereich voran. Ein Treiber ist die Corona-Pandemie. Sven Körner, Koordinator Arbeitgebervorsorge bei der AVW, berichtet über den Status der Digitalisierung in der bAV und wie die AVW Sie bei der Nutzung des Digitalisierungspotentials unterstützen kann.

Sozialleistungen/ Benefits/ Mitarbeitervorteile: Top 3 nach Altersgruppen



Bei Bewerber:innen entscheiden oft Kleinigkeiten bei der Wahl des Arbeitsplatzes. Eine gut implementierte betriebliche Vorsorge bietet dem Unternehmen die Möglichkeit, sich als attraktiver Arbeitgeber von der Konkurrenz abzuheben. So gewinnen man nicht nur neue Talente, sondern schaffen eine starke Mitarbeiterbindung und hohe Motivation. Eine repräsentative StepStone-Umfrage beweist, dass vielen Mitarbeiter:innen bewusst ist, wie wichtig das Thema Rente und Vorsorge wirklich ist.

Die Vorteile digitaler Prozesse liegen auf der Hand: In der Regel steigen Qualität, Effizienz und Transparenz, während der Aufwand sinkt. Und so versuchen mehr und mehr Unternehmen, auch ihre bAV-Verwaltung digital zu gestalten. So haben aktuelle Umfragen (Lurze) ergeben, dass über 60 Prozent der befragten Unternehmen denken, dass die gesamte bAV-Abwicklung künftig online erfolgen sollte.

Bereits zwei Drittel der befragten Unternehmen nutzen für die Verwaltung ihrer Betriebsrentensysteme eine digitale Plattform. 28 Prozent tun dies vollständig digital über Mitarbeiter- und Arbeitgeberportale, 32 Prozent nutzen ausschließlich ein Mitarbeiterportal. 20 Prozent planen die Einführung einer digitalen Administrationssoftware.

Insbesondere im Bereich der Kommunikation läuft bei der bAV bereits vieles digital: etwa die Kommunikation mit Anwärtern, teilweise auch mit Leistungsbeziehern. Auch für Auswertungen, Reportings und die Simulation von bAV-Ansprüchen werden bereits digitale Prozesse genutzt – wenn auch noch in viel geringerem Maße.

Hier erwarten Experten in den nächsten Jahren eine Steigerung. Neue Technologien werden dann völlig neue Analyse- und Prognosefähigkeiten mit sich bringen.

Corona-Pandemie treibt Digitalisierung voran

Ein Treiber der Digitalisierung ist die Corona-Pandemie. Spätestens sie hat gezeigt, dass die Digitalisierung der bAV-Kommunikation ein dringliches Thema ist. Denn die Auszahlung von Betriebsrenten ist genauso systemrelevant wie die monatlichen Gehaltszahlungen an die Mitarbeitenden. Sie muss jederzeit gewährleistet sein.

Mitarbeitende fordern Nutzerfreundlichkeit

Als Haupthindernisse bei der Umsetzung von digitalen Prozessen nennen die Unternehmen vor allem fehlendes Know-how, Datenschutz- und Budgetfragen.

Gleichzeitig sind die Ansprüche der Mitarbeitenden hoch. Sie fordern von neuen Systemen Nutzerfreundlichkeit, die sie aus ihrem Alltag von digitalen Angeboten aus dem Konsumbereich kennen.

Sven Körner



Sven Körner ist bei AVW Experte der Betriebliche Arbeitsvorschau. Foto: AVW

FORUM Arbeitgebervorsorge der AVW unterstützt Wohnungsunternehmen Die AVW kann die Wohnungswirtschaft bei der Digitalisierung der bAV unterstützen. Dafür haben wir das [FORUM Arbeitgebervorsorge](#) entwickelt. Im FORUM Arbeitgebervorsorge bringen wir Experten und Wohnungsunternehmen zusammen und bieten der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft eine optimale Lösung und Unterstützung für die Betriebliche Arbeitsvorschau. Mit dem FORUM Arbeitgebervorsorge bieten wir ein breites Produkt- und Serviceangebot auch für die Betriebliche Kranken- und Pflegeversicherung sowie Alters- und Gesundheitsvorsorge. Und besonders interessant: Wir bieten mit professionellen IT-Systemen auch Unterstützung in der organisatorischen Abwicklung und Administration. Gerade bei den aktuellen Herausforderungen wie zum Beispiel der Weitergabe der Sozialabgabensparnis nach dem Betriebsrentenstärkungsgesetz kann eine digitalisierte bAV-Verwaltung sehr unterstützen. Hier können wir helfen und beraten und mit Ihnen eine Lösung entwickeln. Kommen Sie gern auf mich zu.
E-Mail: sven.koerner@aww-gruppe.de

Jetzt in Essen

Aareon Kongress 2022: Pioneering Tomorrow Per KLICK zum Programm – www.aareon-kongress.de

Nach zwei Jahren virtuellem Austausch ist es endlich soweit: Auf dem Aareon Kongress vom 1. bis 3. Juni 2022 trifft sich die Immobilienwirtschaft wieder persönlich. Und das an einem ganz besonderen Ort: Erstmals findet der größte Branchentreff Deutschlands auf dem Gelände des UNESCO-Welterbes Zollverein in Essen statt.



Grand Hall Zollverein GmbH - Ein einzigartiger Ort für unvergessliche Ereignisse (grand-hall.de) Foto: © Jochen Tack/Stiftung Zollverein

Wie kaum eine andere Region ist die Metropole Ruhr offen für neue Ideen, Innovation und Wandel – und somit genau der richtige Ort, um Pioneering Tomorrow auf dem Aareon Kongress mit einem neuen, dynamischen und interaktiven Tagungskonzept zu erleben. Auf der Agenda stehen prominente Impulse, Diskussionsrunden und Workshops, die dazu inspirieren, digitale Transformation, Change-Management und Nachhaltigkeit aktiv zu gestalten.

Mit Esprit werden Corinna Wohlpeil und Christiane Stein durch die Kongresstage führen. Beide eint ihre Moderationserfahrung beim Nachrichtensender n-tv und die scharfe Auffassungs- und Hingabe für Themen wie die Technologiewelt.

Impulse aus dem Silicon Valley, der deutschen Wirtschaft und der Branche

Hochkarätig und vielschichtig sind auch die Keynote Speaker: Prof. Dr. Claus Kleber, Journalist und langjähriger Anchorman beim „heute journal“, gewährt einen exklusiven Einblick in seine aktuelle Reportage, die basierend auf dem 2016 erschienenen Film „Schöne neue Welt“ ein Update über die Auswirkungen und Entwicklungen der neuesten Tech-Trends aus dem Silicon Valley gibt – speziell aus europäischer Sicht. Neben dem schillernden Faszinosum Silicon Valley geht es dem Journalisten dabei vor allem um die Bedeutung, die die bahnbrechenden Technologien für Menschheit und Menschlichkeit haben.

Stichwort Klima: Nachhaltigkeit in Bezug auf Umwelt, Soziales und Unternehmensführung zählt zu den großen Themen der Zukunft.

Janina Kugel, Multi-Aufsichtsrätin und Autorin, ist mit den Aspekten von ESG bestens ver- und betraut, zuletzt in ihrer Funktion als Vorstandsmitglied der Siemens AG. In ihrem Impulsvortrag erklärt die Volkswirtin, was Unternehmen für die Zukunft beachten müssen, um nicht nur die Herausforderungen einer andauernden Gesellschafts- und Klimakrise zu meistern, sondern damit auch den Geschäftserfolg nachhaltig zu sichern. So viel vorweg: ohne Veränderung auch kein Wandel.

GdW-Präsident Axel Gedaschko thematisiert aktuelle Anforderungen an die Immobilienwirtschaft und zeigt Perspektiven auf. Weitere Impulse zu Pioneering Tomorrow in der Immobilienwirtschaft kommen vom neuen Aareon-Vorstandsvorsitzenden Hartmut Thomsen, Aareon-Vorstandsmitglied Dr. André Rasquin und dem Vorstandsvorsitzenden der Aareal Bank, Jochen Klösges.

Auf Inspiration folgt Kreativität

Inspiration und Austausch zu unterschiedlichen Themen aus den Bereichen Change, Nachhaltigkeit, New Work und Digitalisierung verspricht die „Inspired by“-Reihe. Nach Impulsvorträgen von namhaften Experten geht es in die Co-Kreations-Phase, in der die Teilnehmenden auf dieser Basis Ideen und Lösungen erarbeiten und vorstellen.

Networking, Trends und Preisverleihung

Neben dem abwechslungsreichen Programm bleibt noch ausreichend Zeit zum Netzwerken und um sich über innovative Produkte, Lösungen von Aareon sowie von Partnern zu informieren. Im Rahmen der Abendveranstaltung in der Grand Hall Zollverein verleiht Schirmherr Axel Gedaschko den 19. DW-Zukunftspreis der Immobilienwirtschaft „Immobilien, Quartiere und Städte nach der Pandemie“.

Weitere Informationen und Anmeldung: www.aareon-kongress.de.

RED



heute. Ausgabe 163

Hier können sie sich alle Artikel der neuen Ausgabe der Wohnungswirtschaft heute anschauen oder sie als PDF herunterladen.

Heft anschauen

Heft herunterladen



Betriebskosten aktuell AG 75

Hier können sie sich alle Artikel der Ausgabe der Betriebskosten aktuell anschauen oder sie als PDF herunterladen.

Heft anschauen

Heft herunterladen



Forum Leitungswasser Ausgabe 10

Hier können sie sich alle Artikel der aktuellen Ausgabe der Forum Leitungswasser anschauen oder sie als PDF herunterladen.

Heft anschauen

Heft herunterladen